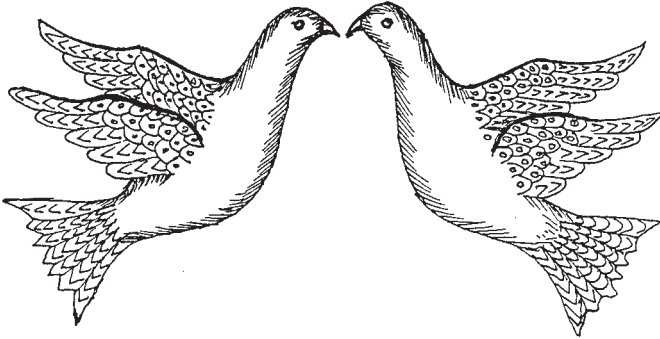




SHANTI LEPRAHILFE
DORTMUND E.V. SEIT 1992



NACHRICHTEN

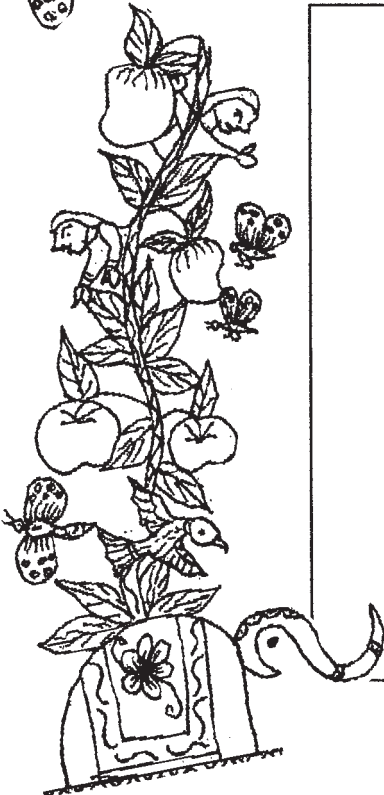
AUS

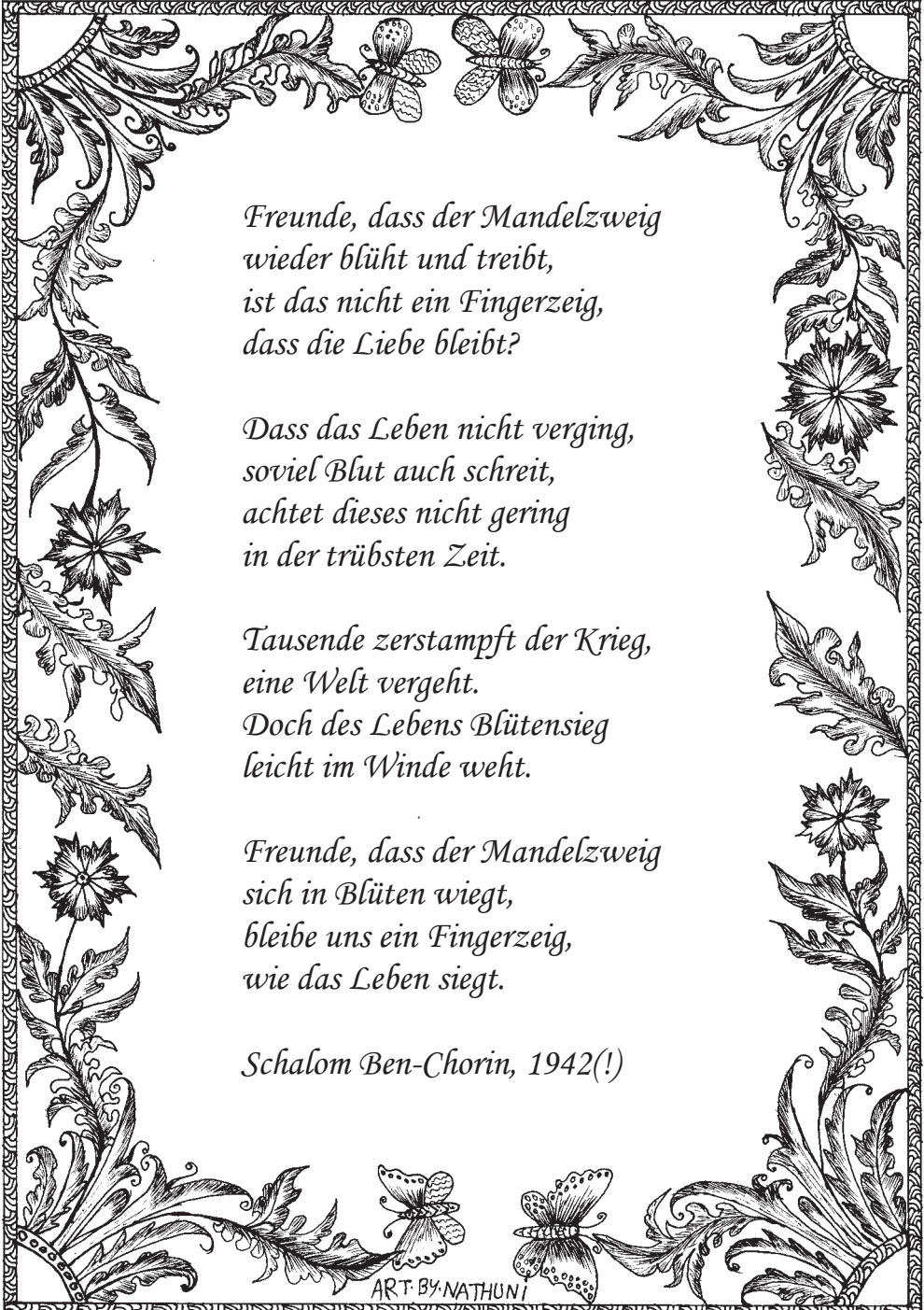
DER

SHANTI

FAMILIE

Frühjahr 2022





*Freunde, dass der Mandelzweig
wieder blüht und treibt,
ist das nicht ein Fingerzeig,
dass die Liebe bleibt?*

*Dass das Leben nicht verging,
soviel Blut auch schreit,
achtet dieses nicht gering
in der trübsten Zeit.*

*Tausende zerstampft der Krieg,
eine Welt vergeht.
Doch des Lebens Blütensieg
leicht im Winde weht.*

*Freunde, dass der Mandelzweig
sich in Blüten wiegt,
bleibe uns ein Fingerzeig,
wie das Leben siegt.*

Schalom Ben-Chorin, 1942(!)

Liebe Freundinnen und Freunde unserer Shanti-Familie,

als ich Ihnen in unserem Brief im Frühjahr 2021 den Vers von Schalom Ben-Chorin zitierte, ahnte ich nicht, dass ich Ihnen heute das ganze Lied schreiben müsste, denn ein Krieg in Europa - vor wenigen Wochen war das ja noch undenkbar! Fassungslos stehe ich davor, fühle mich überrannt von den auf mich einprasselnden Horror-Nachrichten, und ich vermutete: Vielen von Ihnen geht es ähnlich.

Die Verse klingen so aktuell, als seien sie aus diesen Tagen - so viel dunkles Entsetzen liegt in ihnen - und doch überstrahlt eine zuversichtliche Hoffnung das Grauen. Und wie damals Schalom Ben-Chorin, sehe auch ich nach draußen, sehe, wie die Sonne am blauen Him-



mel leuchtet, sehe, wie das zarte Grün sprießt, wie die ersten Frühlingsblumen sich zum Licht wenden. Die zur Sonne drängende Natur regt in mir Hoffungskräfte: Die Zerstörung hat damals nicht gewonnen, und sie wird es auch diesmal nicht tun! Das Leben ist stärker, es wird siegen!

Und wir können dazu beitragen, mit unseren Möglichkeiten; können individuelle Leben retten, können einzelnen Menschen helfen, neue Hoffnung zu schöpfen. Aber das geht nur, weil Sie, liebe Shanti-UnterstützerInnen, uns zur Seite stehen! Gemeinsam haben wir schon viel Mut und Hoffnung wachsen lassen können, tun es auch weiterhin, jeden Tag, gemeinschaftlich. Seite an Seite haben wir der Resignation getrotzt und durch manche Stürme hindurch das Shanti-Zentrum aufgebaut und erhalten - als Oase des friedlichen Zusammenlebens.

Deshalb will ich mit Ihnen die Freude über alles Gelungene der vergangenen vier Monate teilen, will Ihnen wider alle Resignation erzählen, welche beglückende Veränderung Ihre Hilfe in der Shanti-Familie bewirken konnte.

Die allgemeine Weltlage - daran werden wir wenig ändern können. Aber in Treue zu denen stehen, die wir unterstützen, denen wir die Hand reichen und sie wieder aufrichten, das können wir.

Dorjee

Bijendra, unser immer einsatzwilliger Projektmanager, traf bei einer abendlichen Essensausteilung an Obdachlose einen dünnen, abgerissenen Mann, Dorjee. Er sei Fahrer gewesen, erzählte er, aber dann wurde die Tuberkulose immer schlimmer. Er fühlte sich zu schwach, um zu arbeiten, verlor seine Anstellung und landete auf



Behausung von Dorjee

der Straße. Seine Frau verließ ihn. Bijendra rief mich an und fragte um Rat. „Lass uns alles versuchen“, bat ich ihn. „Isolier ihn in der Klinik, damit er niemanden ansteckt, und lass unseren Arzt sich um ihn kümmern!“

Wie sehr erinnerte mich Dorjees Geschichte daran, dass alle 11 Geschwister unseres Adoptivsohnes Puskal an TB starben; er überlebte als einziger, weil er bei uns in Deutschland aufwuchs.

Das Wunder geschah: Dorjee sprach gut auf die Medikamente an und nahm dank kräftigender Nahrung 18 kg zu (er wog nur 38 kg, als er zu uns kam). Heute ist er gesund und stark genug, um bei Shanti als Fahrer des kleinen Lieferwagens zu arbeiten.



Dorjee mit seinem Transporter

Damit bringt er täglich z.B. die Essensportionen zu den bedürftigen Kinder im Slum.

Geschichten wie die von Dorjee sind für mich Hoffnungsgeschichten und machen mich froh. Sie helfen mir, mich von der augenblicklich so bedrückten allgemeinen Stimmung nicht aufsaugen zu lassen, Ich merke dann: Sobald wir über uns selbst hinaussehen, hin zu den Menschen, die in ihrer Not auf uns vertrauen, dann fühlen wir uns selbst vitaler, mutiger, schaffen auch unsere eigenen Dinge leichter. Es ist ein wenig wie das Licht, das so tröstlich-ermutigend am Ende eines dunklen Tunnels schimmert.

Jedina, Rajesh, Togendra

Ein solches hoffnungsvolles Leuchten sehen wir auch in den Augen der Kinder, die Shanti retten kann, weil Sie es uns ermöglichen.

Erst vor wenigen Tagen wurden uns beispielsweise drei Kinder gebracht, Jedina drei, Rajesh fünf und Togendra neun Jahre alt.

Ihr Vater ist einer der unendlich vielen Arbeitssklaven in den arabischen Ländern, in Dubai. Dort ist er seit drei Jahren verschollen. Niemand weiß, ob er noch lebt.

Ihre Mutter heiratete inzwischen einen anderen Mann und überließ die Kleinen den bettelarmen Großeltern. Die Grosseltern sind freige kaufte

landlose Landarbeiter. Sie müssen trotzdem für einen Großgrundbesitzer arbeiten. Ihr einziger Besitz ist eine winzige Hütte. Sie haben aber kein eigenes Land und bekommen deshalb die Kinder nicht satt. Ein mitleidiger Journalist informierte Bijendra, und der sagte Hilfe zu.



Wir hofften, die Großeltern kämen mit ihren Enkelkindern mit. Doch sie haben Angst vor der großen Stadt und wollen in ihrem Dorf sterben. Aber der Dorfälteste und seine Frau brachten die verängstigten Kinder nach Kathmandu. Die Reise war beschwerlich - sie dauerte 55 Stunden !

Unsere warmherzige Sunita nahm die Kinder unter ihre Fittiche wie

eine Glücke ihre Küken. Sie hatten überhaupt kein Gepäck. Die DorfbewohnerInnen hatten ihnen zwar Reisekleidung geschenkt - sie sollten doch nicht in Lumpen fahren - , aber mehr besaßen sie nicht.

Nun hoffen wir, dass die drei in der Geborgenheit der Shanti-Familie behütet groß werden und wieder Lachen lernen.

Shantis Entwicklung

Gemessen am Elend der Welt ist diese kleine Geschichte zwar nur ein winziger Leuchtpunkt, aber dennoch berühren uns ja solche Einzelschicksale. Die ganze Filmindustrie lebt doch davon! Sie lassen uns Anteil nehmen am Leben von Menschen, die tausende von Kilometern von uns entfernt leben, in einer Welt, die uns weitgehend sehr fremd ist in ihrer Kultur und in ihren Lebensgewohnheiten.

Und wir sind dankbar, dass Sie sich durch diese Schicksale in der Ferne erinnern lassen an das Gemeinsame in allen Menschen: die Sehnsucht nach Sicherheit und Geborgenheit, nach einem Dach über dem Kopf, regelmäßigem Essen, eine sinnvollen Tätigkeit und Zukunftsperspektiven für die Kinder.

Nur dadurch konnte das Shanti-Zentrum entstehen und sich entwickeln,

30 Jahre lang. In den 30 Jahren konnte es wachsen zu einem friedlichen Ort der äußeren und inneren Heilung.



Unsere Kindergärtnerin Satidevi tröstet Jedina

Kinder wuchsen hier heran und wurden ihren Begabungen entsprechend gefördert, etliche studierten, und etliche arbeiten heute als qualifizierte Mitarbeitende in unserer Klinik und in der Schule. Sie konnten eigene Träume verwirklichen, aber auch Träume ihrer Eltern, von denen viele auch heute noch Analphabeten sind.

Liebe Unterstützerinnen und Unterstützer, wenn ich näher darüber nachdenke, dann wird mir immer wieder bewusst: Ihre Fürsorge wirkt wie ein Stein, der ins Wasser fällt: Er zieht immer mehr und weitere Kreise, das heißt: es entwickeln sich daraus immer weitere Hilfsmaßnahmen.

In den letzten Briefen haben wir Ihnen ja von einigen erzählt:

Zum Beispiel werden die Erwachsenen und die Kinder in den benachbarten Slums mit Essen versorgt und so durch die Pandemie getragen; die Armen um den Tempel herum bekommen medizinische Hilfe, Essen und warme Kleidung, und so manche Familie oder auch Einzelne finden und finden Obdach und Unterstützung bei Shanti. Hinzu kommen die Gesundheitscamps an Orten, die keine medizinische Hilfe anbieten.



Sunita hat unsere Frauen warme Jacken stricken lassen für die Kinder im Slum

Zu den Hilfsmaßnahmen gehören natürlich auch die 90 Häuser in Sindhupalchowk, die im Erdbeben zerstört und im letzten Oktober endlich eingeweiht werden konnten. In unse-

rem letzten Brief erzählten wir Ihnen ja ausführlich davon.

Corona hat Nepal in eine schwere Krise gestürzt. Tausende von Menschen verloren ihre Arbeit, versanken in bitterster Armut. Doch der Krieg - in einem von Nepal weit, weit entfernten Land - verschlimmert die Situation noch einmal drastisch: Die Lebensmittelpreise sind massiv angestiegen - also noch mehr Hunger! Nur ist in Nepal, anders als bei uns, keinerlei staatliche Hilfe zu erwarten.

Wir brauchen also Phantasie und Ideen, um Geld zu sparen, Arbeitsplätze zu schaffen und Perspektiven zu entwickeln.

Ranzen und Rucksäcke

Eine der Herausforderungen: Wir brauchen Schulranzen für die Kinder. 160 Kinder gehen zur Zeit in unsere Schule und in den Kindergarten. Hinzu kommen noch 40 College-StudentInnen. Wir suchten eine Lösung, die unsere Umwelt schont. Die Ranzen, die wir in Nepal kaufen können, sind nämlich alle aus Kunststoff. Sie lassen sich kaum reparieren, denn die Nähte reißen immer wieder aus, und die Ranzen landen im Müll. Wenn sie dann verbrannt werden, vergiften dunkle, ätzende Rauchschwaden die ohnehin schon schlechte Luft über dem Kathmandu-Tal.

Also suchten wir nach upcyclebarem Material, und dafür bat ich Bijendra, mit dem Roten Kreuz, der Polizei und der Armee, aber auch mit Trecking-Agenturen Kontakt aufzunehmen und sie um gebrauchte Zelte zu bitten.

Wir hatten Glück: Wir bekamen einen ganzen Kleinlaster voller Planen geschenkt, und weitere Planen sind uns zugesagt.

Schöne große und heile sind dabei - zu schade zum Zerschneiden. Wir nehmen sie jetzt, um die Dächer in den Slumhütten wasserdicht zu machen, denn viele sind seit Jahren löcherig.

Einen Mann fanden wir in der Nähe des Tempels. Seine Hütte war im Erdbeben eingefallen. Seitdem lebt er in der kalten, zugigen und nassen Bruchbude.



Unser Shanti-Maurerteam hat sich jetzt die Hütte vorgenommen, sie wieder aufgebaut und unter das Dach so eine Zeitplane eingezogen, um es wirklich dicht zu machen.

Lokendra

Aus den kleineren Stücken nähen unsere SchneiderInnen Rucksäcke. Lokendra hat sie entwickelt, zusammen mit Bijendra. Lokendra kam vor gut einem Jahr mit seinen beiden Geschwistern aus einem kleinen Dorf in die Obhut von Shanti.



Lokendra

Nach dem Tod der Eltern hatte er versucht, sich und seine Geschwister durch Gelegenheitsjobs über Wasser zu halten. Sie hungerten und froren. Bei Shanti angekommen, woll-

te er gern Taxifahrer werden. Als er jedoch den mörderischen Verkehr in Kathmandu erlebte, bekam er Angst vor seiner eigenen Courage - so hatte er sich das nicht vorgestellt! Ihn interessierte aber auch die Arbeit der Schneider. Also lernte er mit Eifer und näht heute ungewöhnlich sorgfältig und genau.

Durch die Rucksäcke haben unsere SchneiderInnen jetzt eine weitere kontinuierliche Arbeit, denn wir brauchen ja nicht nur immer wieder warme Kleidung und Sommerkleidung für die Kinder, sondern auch Ranzen.



Ist der Rucksack nicht schön?

Unsere Idee ist: Wir wollen jetzt in Dörfern mit Schulen SchneiderInnen schulen, die die Schulkinder, aber auch die Erwachsenen mit Rucksäcken versorgen. In einem Bergland wie Nepal trägt man ja seine Dinge eher auf dem Rücken als in Taschen.

Nahrungsmittel

Ein brennendes Problem habe ich schon kurz erwähnt: die massiv steigenden Preise für Nahrungsmittel. Durch die immer höheren Benzinpreise sind auch in Nepal die Transportkosten enorm hoch gestiegen und steigen immer weiter.

Da kam unserem Sohn Heiko die Idee, einen kleinen, gebrauchten Elektrotransporter anzuschaffen. Der kostete knapp 4.000 Euro. Wir haben ja auf dem Klinikdach eine Photovoltaik-Anlage. Nachts kann das Auto also aufgetankt werden.

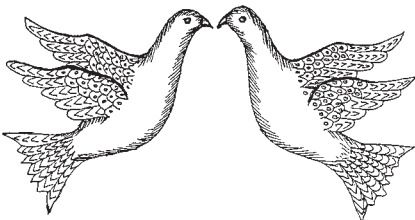
Außerdem ist in Nepal das Klima für den Gemüseanbau sehr günstig. Also haben wir den Gemüseanbau auf den Dachgärten noch erweitert, und immer mehr Menschen erkennen, wie ideal es ist, jede noch so kleine Fläche für Gurken und Tomaten, Zucchini und Auberginen etc. zu nutzen. Shanti verteilt also immer mehr alte Wassercontainer und Pflanzkübel aus Autoreifen, dazu Saatgut und Kompost.



Pflanzkübel aus Autoreifen

Eine Gruppe von Kawadi, so heißen die Müllsammler in Nepal, hat zugesagt, Shanti pro Monat eintausend solcher 20-Liter-Wassercontainer zu liefern. Das heißt: für 160 Euro können wir 10 Familien mit je einhundert Pflanzkübeln versorgen. Und die reichen für den Gemüseanbau einer vierköpfigen Familie.

Außerdem haben unsere LandarbeiterInnen zum ersten Mal unseren Fischteich abgefischt! 40 kg silberne Karpfen wurden abgeschuppt, und die Shanti-Familie genoss eine Mahlzeit, wie sie sie noch nie hatte! Eine Organisation hat Bijendra schon wieder kleine Graskarpfen in Aussicht gestellt - auch die werden dann in dem Teich mit Gras herangefüttert.



Bäume zum Jubiläum

In Zeiten großer Unsicherheiten, wie wir sie zur Zeit erleben, tun Hoffnungszeichen gut. Deshalb möchten wir Shantis 30. Geburtstag Mitte Juli nutzen und viele, viele Hoffnungszeichen setzen. Mitte Juli - das ist genau die richtige Zeit, um Bäume zu pflanzen.

Also haben wir schon Hunderte von Obstbäumen vorbestellt - sie stehen schon in etlichen Baumschulen abholbereit. Wir wollen damit dem bitteren Mangel an Obst in Nepal entgegenwirken.

Wie schon früher haben wir Bäume von 80 - 100 cm Höhe bestellt, damit sie wirklich angehen und unsere Kinder sich schon bald an ihren Früchten freuen können!

Wenn Sie sähen, wie reich unsere Kakibäume, die Papayas und Guaven tragen, die wir im Laufe vieler Jahre schon pflanzten, Sie würden sich mit uns freuen! Diese Freude beflügelt uns, dieses Mal die ganz große Pflanzaktion zu schultern. Nepal hat so ein günstiges Klima - da sind wir gewiss, die Obstbäume. werden gut gedeihen.

Wir hoffen sehr darauf, denn stellen Sie sich vor: das Land importiert jedes Jahr für 52(!) Millionen Euro Obst, vor allem aus Indien und China. Entsprechend teuer ist es, sodass sich nur gut situierte Leute Obst leis-

ten können. 2021/22 hatte die Regierung geplant, das Land innerhalb von drei Jahren unabhängig von Obstimporten zu machen.

Wir halten das jedoch eher für ein Wahlversprechen voden Wahlen im Mai.

Wir setzen uns lieber realistische Ziele und machen einen konkreten Schritt nach dem andern...



Erkennen Sie Rajiph und Jogendra wieder vom letzten Jahr?

Wenn Sie am **17. Juli** mit uns in Dortmund unseren **Geburtstag feiern**, werden Sie alle eine Baumurkunde als Geschenk bekommen, denn die Shanti-Kinder werden die Bäume für Sie zeitgleich mit unserem Fest setzen! So verbindet uns eine Baum-Brücke von Nepal nach Deutschland an diesem Tag auf ganz besondere Weise.

Zu unserem Fest legen wir ein **Extra-Blatt** in diesen Brief, damit Sie es herausnehmen und gut sichtbar irgendwo hin kleben können! Da finden Sie alle wichtigen Informationen.

Nun wünsche ich uns vor allem anderen Frieden - in der Ukraine und überall da, wo Menschen ihre Probleme mit Gewalt zu lösen versuchen. Bleiben Sie behütet - Sie und alle, die Ihnen am Herzen liegen!

Sehr herzlich grüßt Sie Ihre

Marianne Grospietschke





Gemüseanbau auf dem Dach (s. S. 9 und 10)

SHANTI LEPRAHILFE DORTMUND E.V. SEIT 1992

Olpketalstraße 63, 44229 Dortmund

Tel./Fax 0231 / 73 69 14

E-Mail: info@shanti-leprahilfe.de

www.shanti-leprahilfe.de

Spendenkonten: KD-Bank Dortmund
(Bank für Kirche und Diakonie)
IBAN: DE92 3506 0190 0000 9239 23
BIC: GENODED1DKD

GLS Bank Bochum
IBAN: DE37 4306 0967 4027 3222 00
BIC: GENODEM1GLS

Deutsche Bank Dortmund
IBAN: DE42 4407 0024 0177 7713 00
BIC: DEUTDEDB440

Vorstand: Marianne Grosspietsch, Christa Schaaf
Heinke Reuter, Aysel Ilgün-Tymm

Erscheinungsweise: 3x jährlich; V.i.S.d.P. Christa Schaaf